

Einleitung

JOHANNES MOSKALIUK

Wikis werden in vielen Bereichen eingesetzt: Von der bekannten Online-Enzyklopädie *Wikipedia* über Stadt- und Kneipenführer, bei denen jeder mit-schreiben kann, bis zum Online-Tutorial reicht die Bandbreite. Auch im Bereich des betrieblichen Wissensmanagements haben Wikis Einzug gehalten – als gemeinsam erstellte Wissensbasis und als Tool zur Online-Zusammenarbeit. In Schule und Hochschule gibt es vielfältige Möglichkeiten: Eine Klasse gestaltet eine gemeinsame Präsentation, ein Hochschulkurs lernt gemeinsam, ein Forscherteam tauscht sich über aktuelle Forschungsergebnisse aus.

Dahinter steht das Wiki-Prinzip, das auf die einfache und schnelle Editierbarkeit der Inhalte durch die Nutzer setzt und mit flachen Hierarchien die Grenzen zwischen Produzenten und Rezipienten aufhebt. Grundlegende Veränderungen des Internets hin zum Web 2.0 werden hier deutlich: Nutzer werden zu Autoren, der lokale Computer wird um das Internet als externer Datenspeicher erweitert, einzelne Dienste werden immer nahtloser und einfacher miteinander verknüpft. Gleichzeitig scheint sich der Umgang mit dem eigenen Wissen und dem Austausch von Wissen zu ändern. Nutzer stellen ihr eigenes Wissen freiwillig und unentgeltlich der Allgemeinheit zur Verfügung. So entsteht eine qualitativ hochwertige Informationsbasis.

Klassische Erklärungsmodelle reichen hier nicht mehr aus. Das soziale Dilemma zwischen den Interessen des Individuums (z. B. Zeit sparen, eigenes Wissen für sich behalten) und den Interessen der Gruppe (z. B. möglichst große gemeinsame Informationsbasis aufbauen) scheint zugunsten der Interessen der Gruppe gelöst. Der Homo oeconomicus wird zum Individuum, dass zugunsten einer Gruppe zunächst anonymer anderer viel Zeit investiert.

Längst ist klar, dass es sich nicht nur um einen Hype handelt: Der Einsatz von Wikis kann den individuellen Wissenserwerb und die kollektive Wissenskonstruktion fördern. Doch welche Rahmenbedingungen müssten erfüllt sein, damit Lernen im betrieblichen, schulischen oder informellen Kontext stattfinden kann? Welche psychologischen Modelle können zur Erklärung herangezogen werden und zu welchen Implikationen führen sie? Welche

Probleme und Schwierigkeiten können auftreten, was gibt es für Lösungsmöglichkeiten? Wie sieht der Einsatz in der Praxis aus?

Mittlerweile liegen zahlreiche Publikationen zu Einsatzmöglichkeiten und Chancen von Wikis vor. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit soziologischen, politischen und systemischen Fragestellungen und die Beschreibung und Untersuchung vorhandener Projekte (v.a. der *Wikipedia*) führte zu einer ganzen Reihe von Veröffentlichungen und Konferenzen. Unter dem Stichwort E-Learning liegen zahlreiche, meist praxisorientierte Arbeiten vor. Auch über die technischen Aspekte von Wikis – von der Implementation bis zur laufenden Administration – gibt es zahlreiche Handbücher und Case Studies. Der Einsatz von Wikis im Wissensmanagement oder die Übertragung des Konzeptes Wikis auf Unternehmensführung und Management ist ebenfalls ein zentrales Thema von Veröffentlichungen.

Was fehlt, ist ein Überblick über Theorien, die den individuellen Wissenserwerb und die kollektive Wissenskonstruktion mit Wikis detailliert beschreiben und erklären können – und den daraus resultierenden Implikationen für die Praxis. Das Buch *Konstruktion und Kommunikation von Wissen mit Wikis* möchte hier einen Überblick geben und wendet sich an Anwender aus der Praxis, gibt konkrete Hinweise und Tipps, verweist auf weiterführende Literatur und zeigt mögliche Probleme auf. Das Buch möchte keine Einengung auf formale oder institutionalisierte Einsatzmöglichkeiten vornehmen. Mitgedacht ist auch und gerade informelles, selbstgesteuertes und implizites Lernen.

Der Begriff „Konstruktion von Wissen“ im Buchtitel weist dabei auf ein konstruktivistisches Lernparadigma hin, das davon ausgeht, dass sich Lerner eine eigene Repräsentativität der Umwelt schaffen. Neue Erfahrungen bedeuten für das einzelne Individuum immer die Konstruktion von neuem Wissen – eine bloße Übertragung oder „Eintrichterung“ von Wissen ist unabhängig von eigenen Erfahrungen nicht denkbar. Gleichzeitig ist diese Konstruktion immer sozial eingebettet: Individuen bringen unterschiedliches Wissen in eine Community ein, die Konstruktion von Wissen geschieht kooperativ. Das macht der Begriff „Kommunikation von Wissen“ klar: Das Teilen und Weitergeben von Wissen ist wichtiger Bestandteil und Voraussetzung für individuelle und kooperative Konstruktion von Wissen.

Im Kapitel 1 des Buches wird das Konzept Wiki unter funktionalen, psychosozialen und technischen Gesichtspunkten vorgestellt. Grenzen und Schwierigkeiten bei der Anwendung der Wiki-Technologie werden im Kapitel 2 aufgezeigt, außerdem werden unterschiedliche Anwendungsmöglich-

keiten von Wikis beschrieben (Kapitel 3). Das Kapitel 4 gibt einen Überblick über psychologische Theorien, die die Konstruktion und Kommunikation von Wissen mit Wikis beschreiben und erklären können. Dabei wird zunächst eine konstruktivistische und eine systemische Perspektive beschrieben; anschließend wird ein integratives Rahmenmodell vorgestellt, das beide Perspektiven integriert. Dann wird auf motivationale und soziale Erklärungsansätze eingegangen, die die Partizipation an Wikis erklären können (Kapitel 5). Das Kapitel 6 leitet aus den theoretischen Modellen und den Wiki-Prinzipien konkrete Hinweise für den Einsatz von Wikis ab. In zahlreichen Beispielen wird die mögliche Umsetzung in der Praxis beschrieben.

In den Kapiteln 7 bis 9 wird über Projekte und Ansätze aus der Praxis berichtet. ANDREAS LINGNAU vom Institut für Wissensmedien in Tübingen beschreibt den Einsatz eines Wikis bei der Entwicklung einer Lernsoftware. Hier wird das Wiki als Kommunikationszentrale für die Projektmitarbeiter und zur Kommunikation mit den Anwendern verwendet. ALEXANDER WARTA von der *Robert Bosch GmbH* in Stuttgart stellt Forschungsperspektiven auf Wikis in Unternehmen vor. Außerdem gibt er einen kurzen Einblick in ein laufendes Forschungsprojekt, das die im Unternehmen eingesetzten Wikis analysiert. KARL-OTTO KIRST beschreibt die Erfahrungen mit dem ZUM-Wiki, einer offenen Plattform für Lehrinhalte und Lernprozesse. Das ZUM-Wiki wird von der „Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet e.V.“ betrieben und richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, aber auch an Eltern und andere Interessierte. Als Abschluss wird im Kapitel 10 die Analyse und Visualisierung von Prozessen der Wissenskonstruktion am Beispiel der Online-Enzyklopädie *Wikipedia* beschrieben.